

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 90 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 15 S.

Im Haus geliefert vierteljährlich 95 S. Injectionspreis: die vierspaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Der Schorndorfer Anzeiger ist in Berlin, Charlottenstraße 28, für Jedermann aufgelegt.

Nr 36: Samstag den 26. März 1887.

Bekanntmachungen. Einladung zum Abonnement.

Für das II. Quartal 1887 können auf den

Schorndorfer Anzeiger

sowohl bei den K. Postämtern, wie auch bei den Landpostboten Bestellungen gemacht werden. Der Verkaufspreis der durch die Post zu beziehenden Exemplare beträgt vierteljährlich 1 M. 15 S. Außerhalb des Oberamtsbezirks vierteljährlich 1 M. 35 S.

Die Redaktion.

Bekanntmachung betreffend die Kontrollversammlungen im Landwehr-Bataillons-Bezirk Gmünd im Frühjahr 1887.

1. Kompanie Schorndorf.
1. Kontrollplatz Schorndorf.

Montag den 4. April Vormittags 8 Uhr auf dem Rathaus-
platze mit den Kontrollpflichtigen der Stadt Schorndorf und den Ge-
meinden Haubersbronn, Schornbach, Weiler und Winterbach.

Montag den 4. April Vormittags 9 Uhr auf dem Rathaus-
platze mit den Kontrollpflichtigen der Gemeinden Adelberg, Alperglen,
Batered, Balthmannsweiler, Buhlbronn, Egenlohe, Hohengehren, Niedeles-
bach, Oberberken, Oberurbach, Rohrborn, Schlüchten, Steinberg,
Thomashardt, Unterurbach und Vorderweiskuch.

2. Kontrollplatz Grunbach.
Montag den 4. April Nachmittags 2 Uhr auf dem Kirchplatze
mit den Kontrollpflichtigen der Gemeinden Grunbach, Nischelberg, Beutels-
bach, Geradstetten, Hebsack, Höllinswarth und Schnaitth.

Bei der Frühjahrskontrollversammlung haben zu erscheinen: Die
Wehrmänner, Reservisten, Dispositionsurlauber, die wegen zeitiger Dienst-
unbrauchbarkeit zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mann-
schaften, ausgeübene und noch nicht eingestellte Rekruten für das Train-
bataillon Nr. 13, sowie die im vorigen Jahr ausgeübene und mit
Urlaubspässen versehenen Schulamtskandidaten.

Die Mannschaften wird hiemit befehligt, mit den Militärpapieren
versehen zur oben angegebenen Zeit pünktlich und geordnet auf den
Kontrollplätzen zu erscheinen. Dabei wird bemerkt, daß die Mannschaften
am Tage der Kontrollversammlung den ganzen Tag als zum aktiven
Heere einberufen sind zu betrachten haben und demgemäß den Militär-
strafgesetzen in ihrem ganzen Umfang ohne jede Einschränkung unter-
liegen.

Die Leute der Jahressklasse 1879 werden in die Landwehr und
diejenigen der Jahressklasse 1874 in den Landsturm übergeführt.
Wer wegen Krankheit bei der Kontrollversammlung nicht erscheinen
kann, hat ein ärztliches oder obrigkeitliches Attest rechtzeitig an den Be-
zirksfeldwebel gelangen zu lassen.

Unentschuldigtes Ausbleiben wird mit Arrest bestraft. Es wird
ferner daran erinnert, daß die hinter den letzten Jahrgang der Landwehr
zurückgestellten oder auf ihren dormaligen Stellen als unabhkömmlich
anerkannten Mannschaften bei der Kontrollversammlung zu erscheinen
haben.

Die Schultheißenämter werden ersucht, für Bekanntmachung obigen
Befehls auf ortsbühliche Weise derart Sorge zu tragen, daß auch die
auf einzelnen Parzellen wohnenden Kontrollpflichtigen Kenntnis von dem-
selben erhalten.

Gmünd, den 16. März 1887.

2, Königl. Landwehrbezirkskommando.

Bekanntmachung des K. Oberrekrutierungsrats, betreffend das Mi- litärerbsgesetz und den Eintritt junger Leute in die Unteroffizier- Vorschule und in die Unteroffizierschulen.

Der Oberrekrutierungsrat sieht sich veranlaßt, bezüglich etwaiger
Besuche von Rekruten um Einstellung in bestimmten Truppendeilen,
sowie in Betreff des freiwilligen Eintritts zum drei- oder vierjährigen
aktiven Dienst und in Betreff des Eintritts junger Leute in die Unter-

offizier-Vorschule und in die Unteroffizierschulen Folgendes bekannt zu
machen:

I. Die Entscheidung der Oberersatzkommission über die Verteilung
der ausgeübten Mannschaften auf die verschiedenen Waffengattungen
und Truppendeile ist endgültig und können Gesuche um Abänderung
dieser Verteilung nicht berücksichtigt werden. (Ersatzordnung § 34 Ziffer
2 Absatz 2.)

II. 1) Wer freiwillig zu drei- oder vierjährigem aktiven Dienst
in das kriegende Heer eintreten will, hat die Erlaubnis zur Meldung bei
einem Truppendeile bei dem Zivilvorstandenden der Ersatzkommission seines
Aufenthaltsorts nachzusuchen und zu diesem Zweck die Einwilligung
seines Vaters oder Vormundes, sowie die obrigkeitliche Bescheinigung,
daß er durch Zivilverhältnisse nicht gebunden sei, und sich unentgeltlich
geführt habe, beizubringen. (Ersatzordnung § 83 Ziffer 1 und 2 und
Ergänzungen und Aenderungen der Wehroordnung zu § 83 Ziffer 1 der
Ersatzordnung.)

Den mit Meldebefehlen versehenen jungen Leuten steht die Wahl
des Truppendeils, bei welchem sie dienen wollen, frei. (Ersatzordnung
§ 84 Ziffer 1.)

2) Jeder Militärpflichtige darf sich im Musterungstermin freiwillig
zur Aushebung melden, ohne daß ihm hieraus ein besonderes Recht auf
die Auswahl der Waffengattung oder des Truppendeils erwächst. (Erg-
änzungen und Aenderungen der Wehroordnung zu § 62 Ziffer 8 der
Ersatzordnung.)

3) Derjenige, welcher sich freiwillig zu einer vierjährigen Dienstzeit
bei der Kavallerie — sei es auch erst an dem zu Ziffer 2 genannten
Termin — verpflichtet, hat, sofern er dieser Verpflichtung nachkommt,
außer der sub 1 erwähnten Vergünstigung auch noch den Vorteil, daß
er in der Landwehr nur drei anstatt wie die übrigen Mannschaften
fünf Jahre dienpflichtig ist, mithin seine Gesamtdienstpflicht nur zehn
Jahre gegen die gesetzlichen 12 Jahre dauert.

Außerdem ist den Freiwilligen dieser Kategorie bei den Kavallerie-
truppendeilen des VIII. (K. Würt.) Armeekorps von dem K. General-
kommando der weitere Vorteil eingeräumt, daß sie während der Dauer
ihrer Reservepflicht zu keiner Reserveübung einberufen werden.

III. Die zu Weilsburg bestehende Unteroffizier-Vorschule hat die
Bestimmung, geeignete junge Leute von ausgesprochener Neigung für
den Unteroffizierstand in der Zeit zwischen der Konfirmation und dem
Eintritt in das wehrpflichtige Alter derart fortzubilden, daß sie für ihren
künftigen Beruf tüchtig werden.

Die Ausbildung in der Unteroffizier-Vorschule dauert ein bis
zwei Jahre.

Die Aufnahme begründet die Verpflichtung, aus der Vorschule,
unter Uebnahme der für die Ausbildung in einer Unteroffizierschule
festgesetzten besonderen Dienstverpflichtung, unmittelbar in die hierfür
bestimmte Unteroffizierschule überzutreten und für jedes Jahr des Aufenthalts
in der Unteroffizier-Vorschule zwei Jahre über die gesetzliche Dienstpflicht
hinaus aktiv in der Armee zu dienen; für den Fall aber, daß ein Zög-
ling dieser Verpflichtung überhaupt nicht oder nicht in vollem Umfange
nachkommen sollte, die auf ihn gemeldeten Kosten, 465 M. für jedes
auf der Unteroffizier-Vorschule zugebrachte Jahr, sofort unweigerlich zu
erklären.

Nach zweijähriger Ausbildung in der Unteroffizierschule werden
die in der Unteroffizier-Vorschule vorgebildeten Fährlinge an Infanterie
und Artillerie-Truppendeile überwiesen, und zwar diejenigen Fährlinge
welche die Qualifikation hierzu erworben haben, als Unteroffiziere.

weisen und gute Beziehungen zu allen Mächten
aufrecht erhalten.

Ueber die Schul- und Seminarbestrebungen
der Deutsch-Amerikaner hielt kürzlich Professor
Hermann Schürich vom deutsch-amerikanischen
Lehrerseminar in Milwaukee, Staat Wisconsin,
in der Turnerhalle in Philadelphia einen inter-
essanten Vortrag. Er gab ein anschauliches Bild
der Entwicklung des deutschen Schulwesens in
Amerika und beschrieb die Kämpfe des deutschen
Schulmeisters in diesem Erdteile, der so alt sei,
wie die europäische Einwanderung. Die erste
Schule auf der westlichen Erdhälfte wurde von
einem niederdeutschen Franziskaner Vater gegrün-
det, der mit Ferdinand Cortez nach Mexico kam.
Der deutsche Schulmeister in Amerika hatte Zeiten
großer Bedrängnis durchzumachen und hat ein
erhebliches Stück Kulturarbeit vollbracht. In
den Ver. Staaten gründete, als dieselbe noch
eine engl. Provinz war, Hr. Pastorius zu Phila-
delphia 1698 die erste deutsche Schule; ihm folgte
1742 Herr G. Haller in Virginia, dann folgten
einige Jesuitenschulen und 1720—1730 mehrere
deutsche Schulen in den protestantischen Gemein-
den in Pennsylvania. 1826 wurde die erste
deutsche Turnschule, 1838 die erste Schulleitung
und 1859 der erste Kindergarten gegründet. Das
erste Lehrerseminar wurde 1743 von Pastor Gunze
in Philadelphia gegründet, welches, wie das 1835
zu Philadelphia gegründete, wieder einging. Erst
1878 gelang die Stiftung des bestehenden Semi-
nars in Milwaukee im Staat Wisconsin, das
jetzt nach mannigfachen Kämpfen in hoher Blüte
steht. Aber noch viel bleibt zu thun übrig,
namentlich an Beschaffung von Stipendien für
unmittelbare Studenten. Der Redner schloß mit
einem Aufruf an die deutschen Männer und
Frauen, die Sache nach Kräften fördern zu
helfen.

Tagesbegebenheiten.

Württemberg.

* Schorndorf, 22. März. Zur Vorfeier
des Geburtsfestes Seiner Majestät des Deutschen
Kaisers wurde auf der Anhöhe in der Nähe
des Unholdenbaumes ein kolossaler Holzhaufen
aufgeschichtet und solcher kurze Zeit vor 7 Uhr
angezündet. Es war ein prächtiges Feuer, welches
wohl trotz des immer stärker werdenden Regens
weithin sichtbar war. Von diesem Punkte aus
sah man die Feuer von Engelberg, Schönbühl
und von der Höhe zwischen Höllinswarth und
Hohrborn, wo vom Herrn Pfarrer, Lehrer und
Forstwärter privatim ein weithin sichtbares Feuer
veranstaltet wurde. Von dieser Feuerstätte
aus machte der Anblick der Freudenfeuer vom
Kochberg, Staufen, Neuffen, Oberurbach, Schorndorf,
Engelberg, Schlüchten, Schönbühl und an-
derer nicht bestimmbarer Höhen einen ganz eigen-
tümlich feierlichen Eindruck, unwillkürlich wurde
man an die Zeit unserer Vorfahren der alten
Germanen zu der Römerzeit erinnert, in welcher
auch dann und wann, solche Signalfire die
Freude des ganzen deutschen Volkes
weithin mit ihren rot glühenden Flammen
zu verflüchtigen pflegten.

* Schorndorf, 22. März. Heute nach-
mittag 2 1/2 Uhr brach in einem Magazin in der
Nähe des Rathhauses Feuer aus. Die festliche
Stimmung der Einwohnerschaft wurde dadurch
plötzlich unliebsam gestört. Da die Rauchwolken
aus einem dichten Häuserkomplex emporstiegen,
sahen auch mitleidlich die Sache von Anfang an
ziemlich bedenklich. Doch dank dem raschen und
umsichtigen Eingreifen unserer musterhaft organi-
sierten Feuerwehr war die Löscharbeit nach einer
halben Stunde schon vollbracht. So wurde nur
der Dachstuhl des betreffenden Scheunengebäudes
beschädigt.

* Schorndorf, 23. März. Gestern
Abend fand im Kronensaale bei sehr zahlreicher
Beteiligung das Festbankett statt. Näherer Be-
richt hierüber folgt im nächsten Blatt.

Wahingen a. G., 19. März. Aufsehen

erregte die am letzten Freitag erfolgte Verhaf-
tung des Schultheißen J. in Zillingen durch den
Untersuchungsrichter am K. Landgerichte Heil-
bronn. Über die Gründe wird erst die Unter-
suchung Licht bringen.

Muffingen, O. A. Herrenberg, 17. März.
Heute Nachmittag 3 Uhr wurde die 20jährige
Tochter des Küfers Bepfer dahier wegen Ver-
dachts des Kindsmords verhaftet und an das
Amtsgericht nach Herrenberg eingeliefert.

Oberndorf, 18. März. Gestern wurde
der Bauer J. Diefenbach von Breitenwies, Ge-
meinde Peterzell, ans hiesige Amtsgericht ein-
geliefert, weil der Verdacht auf ihm ruht, den
Tod seiner vor einigen Tagen verstorbenen 34
Jahre alten Ehefrau durch schwere Mißhand-
lungen verursacht zu haben.

Ulmendingen, O. A. Ehingen, 17. März.
Anfangs dieser Woche kam hier im Gasthaus
zum Kreuz ein Vergiftungsfall vor, der viel
Aufsehen erregte. Die Großmutter hatte für
die Familie (7 Personen im ganzen) eine so-
genannte Nieselsuppe gemacht und streute in
der Meinung, es sei Mehl, ein daldiegenes Roß-
pulver hinein. Nach dem Gemusse fiel nun eines
nach dem andern zu Boden und der herbeige-
rufene Arzt konstatierte eine durch Beimischung
des Pulvers veranlaßte Vergiftung. Gegen-
mittel wurden sofort angewendet und nun be-
finden sich sämtliche Familienangehörigen außer
Gefahr.

Ehingen, 19. März. Wie sehr der so
plötzlich aus dem Leben geschiedene Herr Post-
meister es verstand, während seines 54jährigen
hiesigen Wirkens sich die allgemeine Anerkennung
und Hochachtung zu sichern, dafür legte heute
ein außerordentlich zahlreiches Grabgeleite, in
welchem auch die hiesige Geschäftswelt hervor-
ragend vertreten war, ein recht gutes Zeugnis ab.

Deutsches Reich.

Aus dem Reichthal. Seit einigen Ta-
gen ist bei der Station Subader eine Maschine
aufgestellt, welche die Aurgabe hat, Granitsteinen
in Stücke von der Größe des Straßenmaterials
zu zerleinern. Diese Steine finden auf den
Wällen der Festung Straßburg Verwendung
und zwar in der Weise, daß sie in Verbindung
mit Zement in einer Dicke von 1,20 Meter un-
ter die feithrige Erdschicht gebracht werden.
Dadurch werde nach angestellten Versuchen eine
Masse hergestellt, die dem schwersten Geschöß
Widerstand zu leisten vermöge. Unser Thal
liefert 40 000 Cubikmeter solcher Steine.

Walscheid, 19. März. In kleinen Orten
kommt hier und da einmal ein Schalkstreich vor,
aber so etwas, wie es bei der letzten Reichstags-
wahl hier passierte, ist doch geradezu märchen-
haft. Jeder Mensch weiß, oder sollte doch wis-
sen, daß bei der Reichstagswahl eine Vertretung
nicht zulässig und jeder Wähler selbst verpflich-
tet ist, seinen Zettel einzulegen. Hier war es
anders. Bei Beginn der letzten Wahl kamen
Jungen im Alter von 12—18 Jahren, welche
für ihre Väter wählen wollten. Ein Anwesen-
der Erwachsener fragte darauf den vorstehenden
Bürgermeister, ob dieses gestattet sei, worauf
der Maire vor verammeltem Kriegsvolke er-
widerte, er als Bürgermeister könne dazu die
Permission erteilen. Es gaben hierauf auch in
der That drei Knaben ihre Zettel ab. Der
Fragesteller zeigte darauf der Kommission den
§. 10 des Gesetzes und verlies dann das Lokol.
Beim Ginasgehen rief ihm der Bürgermeister zu:
„Dieses kann der Kaiser selbst nicht resü-
sieren, daß die Wähler sich Stellvertreter neh-
men, welche dem Bürgermeister genehm sind.“
Nach dem Weggehen des unbequemen Opponen-
ten wurde dann über die Sache gesprochen und
man gab dem Bürgermeister Unrecht. Von 12
Uhr ab wurden dann Vertreter nicht mehr zur
Wahl zugelassen. Ein Grund zur Wahlbean-
standung ist dieses Vorkommnis nun wohl nicht,
da die Zahl der Stimmen zu unerheblich, aber
man könnte wohl seitens der Behörde bei spä-
teren Wahlen entsprechende Aufklärung geben,

damit die Wiederkehr solcher Irrungen vermei-
den bleibt.

Zweibrücken, 20. März. Das Schwur-
gericht verurteilte nach zweitägiger Verhand-
lung den wegen betrügerischen Bankrotts, Betrugs
u. s. w. angeklagten ehemaligen Banquier
Möser aus Kaiserslautern zu 1 1/2 Jahren Ge-
fängnis. Die mitangeklagte Frau Möser wurde
freigesprochen.

Ausland.

Paris, 19. März. Die Polizei glaubt
heute den dreifachen Mörder zu kennen, der die
Montille, ihre Kammerfrau und deren Töchter-
chen ermordete. Der Unmensch soll ein gewisser
Gaston oder Gustav Geisler sein, aus der Um-
gebung von Nancy gebürtig, ein verkommenes
Individuum in der Mitte der dreißiger Jahre,
das vor etwa 10 Jahren, sagt man, in Kon-
stantinopel mit Marie Regnault lebte, seitdem
in regelmäßigem Verkehr mit der reich gewor-
denen Halbweiblerin lebte und von ihr Unter-
stützungen empfangen haben soll. In einem der
Briefe, der vorgefunden wurde, kündigte er ihr
seine nahe Ankunft an. Wie es scheint, schämte
sie sich seiner und empfing sie ihn nur spät
abends, wenn der Portier schon das Gas ge-
löscht und sie ihre Diensthoden entlassen hatte.
Daß der Raub der Beweggrund des Verbrechens
war, gilt heute für gewiß. Nach der Verhören-
gung des Fabrikanten, welcher ihr den Geldschrank
liefserte, waren vergebliche Versuche gemacht
worden, denselben zu erbrechen. Marie Regnault
hatte die Gewohnheit, ihr Geld zu verstecken,
und Geisler, der mit ihr gelebt hatte, mochte
dies wissen. Vor der Hand ist es nicht möglich,
zu ermitteln, wie viel er entwendet hat. Man
spricht von höchstens 600 Franken, aber dies
dürfte eine bloße Vermutung sein. Man glaubt,
er habe am Donnerstag Morgen den Frühzug
nach Brüssel benützt, und einige Blätter lassen
sich von dort telegraphieren, er wäre von ver-
schiedenen Personen gesehen worden.

Petersburg, 15. März. Mitte Februar
ist, wie von hier gemeldet wird, die Post un-
weit Tschita in Ostibirien angegriffen und um
137 000 Rubel in Papier und 40 000 Rubel
in Gold beraubt worden. Der Räufcher und
zwei bewaffnete Begleiter wurden erschossen.
Die Angreifer sollen Nihilisten gewesen sein,
von denen einer angeblich verhaftet worden ist
und die Namen seiner Mitschuldigen angegeben
hat. Unter den letzteren befindet sich auch ein
Postbeamter aus Tschita.

Petersburg, 19. März. Die verhafteten
3 Attentäter erklärten, die Todesstrafe nicht zu
fürchten, weil eine genügende Anzahl von Ersatz-
männern hinter ihnen stehe. Die beschlagnahmten
Geschosse enthielten je 7 Pfund Dynamit und zwei-
hundert mit Strychnin vergiftete kleine Kugeln.

Zahlreiche Verhaftungen werden fortgesetzt
vorgenommen. Bis jetzt sind 40 Studenten und
20 Studentinnen der Frauenkurse, mehrere Zög-
linge des Pawlow'schen Kadettenkorps und mehrere
Offiziere, im Ganzen etwa 140 Personen verhaftet
worden.

Brüssel, 17. März. Gegenüber den Be-
fürchtungen der Berliner „Post“: das letzte
Attentat gegen den Zaren könnte die auswärtige
Politik Rußlands ändern, erklärt der „Nord“:
weder die auswärtige noch die innere Politik
des Zaren werde eine Aenderung erfahren. Die
jüngste Berufung der Gouverneure der westlichen
Provinzen nach Petersburg, so meldet gleich-
zeitig der „Nord“, habe ausschließlich den Zweck
Wahregeln gegen die Anschließung fremder Un-
terthanen zu vereinbaren.

Ein von Beutelsbach eingetroffener Bericht
über die Kaisergeburtstagsfeier konnte wegen
Mangel an Raum nicht mehr in dieser Nummer
Aufnahme finden, folgt daher in nächster Nummer.

Redigiert gedruckt und verlegt von J. Köster (G. W.
Mayer'sche Buchdruckerei) in Schorndorf.

Die Aufnahme in die Unteroffizier-Vorschule ist von folgenden Bedingungen abhängig:

Die Aufzunehmenden dürfen in der Regel nicht unter 15 und nicht über 16 Jahre alt sein.

Dieselben sollen bei einem Alter von 15 Jahren eine Körpergröße von mindestens 151 cm und einen Brustumfang von 70-76 cm, bei einem Alter von 16 Jahren eine Körpergröße von mindestens 153 cm und einen Brustumfang von 73-79 cm haben.

Sie müssen sich untadelhaft geführt haben, vollkommen gesund, im Verhältnis zu ihrem Alter kräftig gebaut, sowie frei von körperlichen Gebrechen und wahrnehmbaren Anlagen zu chronischen Krankheiten sein, ein scharfes Auge, gutes Gehör und fehlerfreie (nicht flotternde) Sprache haben.

Sie müssen leserlich und im Allgemeinen richtig schreiben, Gedrucktes (in deutscher und lateinischer Druckschrift) ohne Anstoß lesen und die vier Species rechnen können.

Beitrag, Bruchlebens und mit Fußschweiß behaftete junge Leute dürfen nicht aufgenommen werden.

Wer in die Unteroffizier-Vorschule aufgenommen zu werden wünscht, hat sich, begleitet von seinem Vater oder Vormund, persönlich dem Landwehr-Bezirkskommandeur seiner Heimat vorzustellen und hierbei folgende Papiere vorzulegen:

- a. ein Geburtszeugnis,
b. den Konfirmationschein,
c. ein Unbescholtenheitszeugnis der Polizei-Obrigkeit,
d. etwa vorhandene Schulzeugnisse,
e. die schriftliche unter Ziffer III. Absatz 3 erwähnte Verpflichtung mit der gleichfalls schriftlichen Genehmigung des Vaters oder Vormundes.

Der Landwehr-Bezirks-Kommandeur veranlaßt die ärztliche Untersuchung und die schulwissenschaftliche Prüfung.

Die Einberufung erfolgt, insofern Vakanzen vorhanden sind, zum 1. Oktober jeden Jahres durch Vermittelung des Landwehr-Bezirks-Kommandeurs.

IV. Die Unteroffizierschulen haben die Bestimmung, junge Leute, welche sich dem Militärstande widmen wollen, zu Unteroffizieren heranzubilden.

Der Aufenthalt in der Unteroffizierschule dauert in der Regel drei, bei besonderer Brauchbarkeit nur zwei Jahre, in welcher Zeit die jungen Leute gründliche militärische Ausbildung und solchen Unterricht erhalten, welcher sie befähigt, bei sonstiger Tüchtigkeit auch die bevorzugteren Stellen des Unteroffiziersstandes (Feldwebel etc.) des Militär-Verwaltungsdienstes (Zahlmeister etc.) und des Civildienstes zu erlangen.

Der in die Unteroffizierschule Einzustellende muß mindestens 17 Jahre alt sein, darf aber das 20. Jahr noch nicht vollendet haben.

Der Einzustellende soll mindestens 157 cm groß, vollkommen gesund und frei von körperlichen Gebrechen und wahrnehmbaren Anlagen zu chronischen Krankheiten sein, und die Brauchbarkeit für den Friedensdienst der Infanterie besitzen.

Das Minimalmaß für den Brustumfang hat bei einem Alter von 17-18 Jahren 74-80 cm, von 18-19 Jahren 76-82 cm, nach zurückgelegtem 19. Lebensjahre 78-84 cm zu betragen.

Der Einzustellende muß sich tadellos geführt haben, lateinische und deutsche Schrift mit einiger Sicherheit lesen und schreiben können und die ersten Grundlagen des Rechnens mit unbenannten Zahlen kennen.

Der Eintritt in eine Unteroffizierschule kann nur dann erfolgen, wenn sich der Freiwillige zuvor verpflichtet, nach erfolgter Ueberweisung aus der Unteroffizierschule an einen Truppenteil noch vier Jahre aktiv im Heere zu dienen.

Wer die Aufnahme in eine Unteroffizierschule wünscht, hat sich bei dem Landwehr-Bezirks-Kommandeur seines Aufenthaltsorts unter Vorzeigung eines von dem Zivilvorstandenden der Ersatzkommission seines Aushebungsbezirks ausgestellten Mißscheins persönlich zu melden.

Die Württembergischen Freiwilligen werden in der Regel in die nächstgelegenen Unteroffizierschulen zu Ettlingen und Viebrich (bei vollständiger Besetzung derselben jedoch auch in eine andere Unteroffizierschule) aufgenommen.

Die Einstellung von Freiwilligen in die Unteroffizierschulen findet alljährlich zweimal statt, und zwar bei den Unteroffizierschulen Potsdam, Viebrich und Marienwerder im Monat Oktober, bei den Unteroffizierschulen Jülich und Ettlingen im Monat April.

Stuttgart, den 14. März 1887. Königlich Oberrekrutierungsrat. v. T r i e b i g, Generalleutnant.

Schorndorf. Die Herren Verwaltungs-Aktuare. wollen bis 1. April d. J.

- 1. Die Rechnungsstellpläne pro 1886/87 übergeben und
2. anzeigen, daß die neuen Kapiate, Abrechnungs-Bücher etc. in den Händen der Rechner sich befinden.

Die Gemeinde- und Stiftungs-Gats sind bis 1. Mai d. J. zur Vorlage zu bringen.

Zugleich werden die Herren Verwaltungs-Aktuare aufgefordert, darauf hinzuwirken, daß die Gemeinden die Pläne über Abtragung der Schulden und Ergänzung des Geldgrundstocks genau einhalten. Den 23. März 1887. R. Oberamt. Baum.

Revier Schorndorf. Reisig-Verkauf.



Dienstag den 29. März aus Krehenberg, Erlangel, Rajenbronn, Hohlau, Nieberfeld, Rübenschlägle, Gärenschlag u. Ungerhan, 3500 meist gebundene Nadelholz-Wellen auf und in Rosen. Zum Vorzeigen vormittags 9 Uhr beim Rajenbronnhäuschen, Verkauf nachmittags 2 Uhr im Hirsch in Oberurbach.

Revier Geradstetten. Brennholz-Verkauf.



Am Mittwoch den 30. März, Vormittags 10 Uhr, im Lamm in Grunbach kommen noch weiter zum Verkauf: aus Sulzbüchel, Sonnenberg und Jägergarten: Am. Nadelholz 25 Scheiter und 139 Prügel. Zusammenkunft Morgens 8 Uhr beim Königsstein zum Vorzeigen.

Revier Hohengehren. Reisig-Verkauf.



Am Montag den 28. März, aus dem Staatswald Afang, Riedwiesenhau, Buchwiesenhau, Seiden, Hauberssee, Beerleschau: 1400 buchene und gemischte Willen auf Hausen, 20 Lose herumliegendes gemischtes Laubholz mit 2500 geschät. Wellen. Zusammenkunft zum Vorzeigen Nachm. 1 Uhr an der Sezentenne, zum Verkauf 3 Uhr im Schlag Seiden.

Revier Hohengehren. Reisig- & Stockholz-Verkauf.



Am Montag den 28. März, aus dem Staatswald, Eingemachter Wald, Remehalde, Hirschfeld, Ziegelbau: 10 Lose herumliegendes Nadelholz, 3 Lose dto. Laubholz mit 2000 geschät. Willen, 11 Lose weiches Stockholz im Boden. Zusammenkunft zum Vorzeigen Vorm. 7 Uhr am Altwiesle, zum Verkauf im Eingem. Wald um 9 Uhr. Ferner wiederholt aus dem St.W. Goldboden: 640 buchene Willen auf Hausen. Zusammenk. Vorm. 10 1/2 am Denkmal.

Büchenbronn Oberamts Göppingen. Bau-Record.

Höherer Bestellung gemäs sollen die Arbeiten zur Erbauung eines neuen Forstwärterhauses im Submissionswege vergeben werden. Es betragen nach dem Voranschlage:

- 1) Die Grabarbeit 106 M
2) Die Maurer- und Steinhauerarbeit 3740 "
3) Die Zimmerarbeit 1252 "
4) Die Gipserarbeit 194 "
5) Die Schreinerarbeit 406 "
6) Die Glaserarbeit 198 "
7) Die Schlosserarbeit 338 "
8) Die Flaschnerarbeit 121 "
9) Die Hafnerarbeit 10 "
10) Anfragarbeit 141 "

Uebersicht, Zeichnungen und Bedingungen können am Montag den 28. März bis Freitag den 1. April auf der Kameralamtstanzlet in Göppingen eingesehen werden, woselbst auch die versiegelten Offerte (Angebote in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgedrückt) mit der Aufschrift „Angebot für das Forstwärterhaus in Büchenbronn“ längstens bis Freitag den 1. April, nachmittags 2 Uhr, eingereicht sein müssen.

Diesfalls unbekannte Unternehmer haben ihren Angeboten Tächtigkeits- und Vermögenszeugnisse neueren Datums beizufügen. Göppingen-Ann, den 24. März 1887. K. Kameralamt. J. Bezirksbauamt.

Eine Schlachtel hat zu vermiethen, Wer? sagt die Redaktion. Back-Tag. Bregler.

Schorndorf. Die Hospitalpflege hier verkauft am nächsten

Montag den 28. d. Mts., nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathause im zweiten, legimaligen Aufstreich:

P. N. 3352 18 ar 08 m. Ader im hinteren Sünden, angekauft um 180 Mark, wozu Liebhaber hiedurch eingeladen werden. Den 23. März 1887. Ratschreiberei. Frit.

Schorndorf. Nächsten Montag den 28. d. Mts., Nachmitt. 2 Uhr

bringt Johann Heinrich Busch, Weingärtner hier, im 2ten und legimaligen Aufstreich gegen Barzahlung auf dem Rathause dahier zum Verkauf: P. N. 3427, 28 ar 02 m. Weinberg, Baumader und Debe im Sünden, angekauft zu 550 M und ladet Kaufsliebhaber hiezu ein. Den 23. März 1887. Ratschreiberei. Frit.

Schorndorf. Hr. Dekan Schwarzkopff in Hall verkauft am nächsten

Montag den 28. d. Mts., Nachmitt. 2 Uhr, auf hiesigem Rathause im zweiten und legimaligen Aufstreich gegen Barzahlung: P. N. 23, 27 ar 35 m. Gemüse- u. Grasgarten mit Brunnen und Gartenhaus hinter der Bürg, angekauft zu 3 550 M. Kaufsliebhaber ladet hiedurch ein. Den 23. März 1887. Ratschreiberei. Frit.

Schorndorf. Stammholz-Verkauf.

Dienstag den 29. März werden in dem Stadtwald verkauft: 30 Fm. Eichen I. Kl., 30 Fm. dto. II. Kl., 50 Fm. Eichenabschnitte, 75 Fm. buchene Stämme (47 St.) 8 Fm. Hagbuchen, 5 Fm. Maßholzer und Arlsbeer, 4 Fm. Erlen, 20 Wagnereicheln und 4 buch. Stangen. Zusammenkunft früh 9 Uhr bei dem Eichenbachbrücke. Stadtpfleger Metz.

Nächsten Donnerstag den 31. d. Mts., vormittags 9 Uhr, wird im Patereid im Wege der Zwangsversteigerung verkauft:

- 1 Ruhfahl, ungefähr 10 Wochen alt, 10 Zentner Heu u. Dehnd, 4 Zentner Stroh, 1 Futter-schneidmaschine, 1 Kleiderkasten, 3 Fässer von 4, 16 u. 22 Fm Gehalt, 1/2 Eimer Most und 1 2pänn. Ochsenwagen mit eisernen Achsen und Leitern. Zusammenkunft im Rühl. Gerichtsvollzieher Moser.

Schorndorf. Johann Heinrich Rommel, lediger Weingärtner dahier, bringt am nächsten Montag den 28. März d. J., nachmittags 2 Uhr, auf hiesigem Rathause im 2maligen öffentlichen Aufstreich gegen Barzahlung zum Verkauf:

P. N. 2333 15 a 1 m Ader in der oberen Straße, P. N. 2311 20 a 51 m daselbst, P. N. 2134 39 a 67 m Ader im untern Galgenberg, P. N. 2973 u. 2974 29 a 13 m Ader im Scheuendobel, P. N. 3494 30 a 97 m Weinberg, Baumader, Graben etc., im Wolfsgarten, P. N. 1575/1 3 a 58 m Baumwiese, P. N. 1575/2 12 a 47 m Baumwiese und Weinberg, P. N. 1575/3 9 a 99 m Weinberg und Baumader, P. N. 3413 24 a 14 m Weinberg, Baumader und Debung im Sündenberg, P. N. 1436 25 a 12 m Wiesen im Nischenbach. Kaufsliebhaber sind hiemit eingeladen. Den 25. März 1887. Ratschreiberei.

Schorndorf. Fischwasser-Verpachtung. Montag den 28. März

Wittags 2 Uhr wird das Fischwasser oberhalb dem Böhrr (30 Ruthen lang) auf dem Rathause verpachtet von der Stadtpflege.

Schorndorf. 400 Mark und 300 Mark

werden im Auftrag aufzunehmen gesucht. Hospitalpfleger Rommel.

Anzeige & Empfehlung

Einer geehrten Einwohnerschaft in Stadt und Land mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich die Glaseri- und Schreineri in meinem Hause von Hrn. Fauler übernommen habe und solche auf meine Rechnung weiterführen werde. In allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten, welche schnell mit größter Pünktlichkeit und in gewohnter Güte ausgeführt werden, möchte ich mich bestens empfohlen halten. Carl Guntert, Glasermeister.

G m u d. Sonntag den 27. März, nachmittags 4 1/2 Uhr,

Passions-Konzert des evang. Kirchenchores

unter gütiger Mitwirkung von Fr. Clara Eytel aus Stuttgart und Fr. Clara Heinkel aus Stetten. I. Chöre und Recitative aus dem unvollendeten Oratorium „Christus“ von Mendelssohn. II. Soli und Chöre von Händel (Messias), Mozart, Spohr u. A.

Eintrittskarten à 1 M und Terte à 20 Pfg sind in der Manz'schen Buchhandlung und in der Papierhandlung von E. Nagel bis nachmittags 3 Uhr zu haben, von da an nur noch an der Kasse à 1. 50.

Die Redaktion sieht sich veranlaßt, künftig das Blatt schon um 3 Uhr abzugeben. In Folge dessen bittet man, die Annoncen etc. bis spätestens 9 Uhr Vormittags, größere, namentlich amtliche Anzeigen schon Tags zuvor zur Redaktion zu senden; da von dem rechtzeitigen Einlauf derselben die pünktliche Postlieferung resp. die Verspätung derselben um einen ganzen Tag abhängt, können Ausnahmen unmöglich stattfinden.

J. Rösler.

Guten & billigen Hausstrunk

Reine alte & neue Weine

per 100 Liter zu 35 Mark, 40, 45 bis 80 Mark hat zu verkaufen

G. Daimler.

Schorndorf. Sand- & Kiesverkauf.

Montag den 28. März Abends 6 Uhr wird an dem Amsauer gegenüber der Kleemeisterei 1 Straße zur Gewinnung von Sand und Kies auf dem Plage verkauft von der Stadtpflege.

Schorndorf. Reis & Wellenverkauf.

Am Montag den 28. März werden im Stadtwald Frauenberg und Sommerwand buchene Reis auf Hausen und 600 gebundene forchene Wellen verkauft. Zusammenkunft nachmittags 1 Uhr am Rondbell Stadtpflege.

Schorndorf. Fischwasser-Verpachtung. Montag den 28. März

Wittags 2 Uhr wird das Fischwasser oberhalb dem Böhrr (30 Ruthen lang) auf dem Rathause verpachtet von der Stadtpflege.

Schorndorf. 400 Mark und 300 Mark

werden im Auftrag aufzunehmen gesucht. Hospitalpfleger Rommel.

Turn-Verein.

Samstag Abend gefellige Unterhaltung mit Zithervortrag bei Böhrringer.

Rohrbronn. 800 Mark

leibt zu 4 1/2 % sofort aus die Gemeindepflege.

Geflügelverein.

Sonntag 3 Uhr Versammlung bei Böhrringer.

Osterhasen,

sowie verschiedene Eierfarben

empfiehlt H. Moser, Konditor. Für Wiederverkäufer entsprechend billiger.

Eine größere Anzahl verpflanzbarer

Pfir sich bäumchen

gibt ab. Fichtel, Schul.

2 schwarze Cudröke

sowie eine gut erhaltene Handharmonika hat billig zu verkaufen J. Krabf, Schneider.

Blüderhausen. 1/2 Cimer 1885er Mein verkauft Joh. Frey.

Wie alt wird Kaiser Wilhelm werden?

Diese Frage schwebt heute, wo wir das 90. Geburtsfest des geliebten Monarchen feiern, auf den Lippen all der Millionen Menschen, deren Wünsche sich darin vereinigen, daß ihm beschieden sein möge, noch lange Jahre seines Herrscheramtes zu walten. Kaiser Wilhelm selbst hat die Frage schon scherzend an sich selbst gerichtet, und sie ist ihm auch in seltsamer, wunderbarer Weise beantwortet worden. — Vor drei Jahren kam nach Berlin, um hier bei Hofe, vorgestellt und in die Gesellschaft eingeführt zu werden, eine junge Dame aus Siebenbürgen, aus altadeligem, gräflichen Geschlechte stammend, eine Nichte des österreichischen Vizekönigs Grafen Szegényi. Wilschön und erst 17 Jahr alt, von bezaubernder Anmut und Liebenswürdigkeit, erschien die junge Comtesse noch besonders interessant durch den ihrem Eintritt in die hohe Gesellschaft vorausgegangenem Ruf, daß sie eine merkwürdige sensible Natur sei, häufig Visionen habe, in Verzückungen verfallend und die Zukunft vorherzusagen könne. Einst sprach man in einer Gesellschaft bei Hofe von diesem seltsamen siebenbürgischen Naturkind und auch Kaiser Wilhelm hörte bei dieser Gelegenheit von demselben. Als die junge Dame bald darauf in Berlin eintraf und bereits drei Tage nach ihrer Ankunft anlässlich einer kleinen Hofgesellschaft dem Monarchen vorgestellt wurde, da wandte sich dieser in gewohnter Liebenswürdigkeit zu ihr und richtete mit huldvollem Lächeln folgende Frage an sie: „Nun, Comtesse, was habe ich denn für meine alten Tage noch von der Zukunft zu erwarten?“ — Da ergriff die schöne siebenbürgische Gräfin die ihr entgegengestreckte Hand des Kaisers, warf einen kurzen prüfenden Blick in die innere Fläche derselben und sagte mit ruhiger, tonloser Stimme: „Ich sehe ein Alter von 96 Jahren.“ — kaum war dieses Wort gesprochen, als Kaiser Wilhelm sichtlich betroffen zurückfiel und seine Gesichtszüge einen so ersten Charakter annahmen, daß den Umstehenden das Rätheln auf den Lippen erlosch und die Siebenbürgerin einen Augenblick innehielt. Kein Zweifel, den Monarchen hatte diese Prophezeiung peinlich, wenn nicht gar schmerzlich berührt. Gleichwohl bezwang er bald die unangenehmen Gedanken, die sich ihm aufgedrängt zu haben schienen; er lächelte über den „Scherz“ der Comtesse und unterhielt sich noch längere Zeit anschließend in bester Laune mit ihr unter vier Augen, während die übrigen Anwesenden zur Seite getreten waren. Bald darauf trennte sich die Gesellschaft und Manche wollten die Beobachtung gemacht haben, daß der Kaiser, trotz äußerlicher Heiterkeit doch innerlich recht ernst gewesen sei. —

Monate waren hierauf vergangen, die Episode mit der schönen, jungen siebenbürgischen Gräfin war vergessen, als eines Abends vor einem sehr kleinen und intimen Kreise der Kaiser selbst darauf zurückkam und unaufgefordert erzählte, warum ihn jene Prophezeiung unwillkürlich so sehr betroffen gemacht habe. Kaiser Wilhelm erzählte — wie wir dem „Wiener Tageblatt“ entnehmen — ungefähr folgendes: „Es war im Jahre 1863 während unseres Aufenthaltes in Baden-Baden; es war jene politisch schwere, gemütherschwangere Zeit, als wir Deutschlands Aufforderung zum deutschen Fürstentag abgelehnt hatten. Bismarck und ich hatten Tag und Nacht gearbeitet und statt wir uns in Baden-Baden erholten, kamen wir aus Arbeit und Aufregung nicht heraus. Eines Tages nach dem Frühstück beschloßen wir auf meinen Vorschlag, uns eine Zerstreung zu gönnen, die in einer Ausfahrt und in einem Plakat im Walde bestehen sollte. Wir waren eine große Gesellschaft, Herren und Damen, Jung und Alt, auch Bismarck war dabei. Nachdem wir eine Strecke gefahren waren, verließen wir die Wagen und vertieften uns zu Fuß, nur von wenig Dienerschaft begleitet, in eine der herrlichen Waldungen in Baden-Badens Umgebung. Dann lagerten wir uns und ließen uns die mitgebrachten Speisen und Getränke köstlich genießen. Plötzlich wurden wir in unserer Waldeseinsamkeit durch eine Zigeunerin überrascht, die Beeren und Kräuter sammelte. Der junge, über-

müthige Graf N. . . warf ihr ein Goldstück zu und ließ sich zur größten Heiterkeit aller Anwesenden wahrhaftig sein Beispiel zum Nachahmen und schließlich kam die Frau auch zu mir. Ich wies sie zurück, aber sie wahr sehr hartnäckig und ich ließ sie endlich gemähren. Ihre Prophezeiung lautete ungefähr: Ich sehe eine große Krone, ich sehe viel Blut und Krieg, Sieg und Lorbeer, und ich sehe ein — Alter von 96 Jahren. An diese Voraussetzung mußte ich denken, als neulich die kleine Siebenbürgerin mir gleichfalls von den 96 Jahren fabelte. Jene Zigeunerin wußte nicht, daß sie den preussischen König vor sich hatte, und die schöne Komtesse kann mit ihren 17 Jahren auch nicht von der Prophezeiung der Zigeunerin gewußt haben. Das stimmte mich momentan ernst, dann aber mußte ich recht herzlich darüber lachen.“ — So ungefähr erzählte Kaiser Wilhelm. Hoffentlich haben sich aber beide Prophetinnen verzählt und Kaiser Wilhelm feiert in gleicher Frische wie heut seinen hundertsten Geburtstag.

Tagesbegebenheiten.

Württemberg.

Schorndorf. Das Geburtsfest des Kaisers ist diesmal in unserer Stadt besonders festlich gefeiert worden; galt es doch, der gemeinsamen Freude und dem gemeinsamen Dank gegen Gott darüber Ausdruck zu geben, daß unser großer Heiliger Kaiser am 22. März sein 90. Lebensjahr vollendet. Ein ähnlicher Fall ist in der geschichtlichen Zeit nicht dagewesen, und wer von unsern Nachkommen wird wohl einen solchen erleben?

Am Vorabend des Festtages wurde auf einer Anhöhe bei der Stadt ein Freudenfeuer abgebrannt. Das Holz haben patriotische Bürger der Stadt geliefert. Alt und Jung strömte hinaus um die festliche Höhe aufzulaufen zu sehen, und die Gedanken manches Zuschauers schweiften wohl durch die weiten deutschen Gauen, wo zu derselben Zeit hunderte von Freudenfeuern brannten. Trotz der trüben, dunstgefüllten Luft, sah man auch verschiedene Feuer in der Nachbarschaft. Wie diese Flammenzeichen glühten, so soll die wahre Vaterlandsliebe im Herzen jedes echten Deutschen glühen. Mögen stets nur die Flammenzeichen der Freude, nie die des Krieges oder zerstörender Brände von den Höhen in unser friedliches Thal leuchten!

Die Feierlichkeiten am kaiserlichen Geburtstag selbst eröffnete morgens 6 Uhr die Stadtmusik mit dem Choral: „Lobe den Herren, o meine Seele.“ Auch mittags und abends wurden Choräle vom Thurm geblasen und zwar: „Ein feste Burg ist unser Gott“, und „Wie groß ist des Allmächtigen Güte“. Von 1/2 9 Uhr an fanden Feste in den einzelnen Schulklassen statt. Um 3/10 Uhr war Sammlung zum gemeinsamen Kirchgange auf dem Marktplatz. Nachdem ein Choral gesungen war, setzte sich der Zug der Schulkinder in Bewegung der Kirche zu. An diesen Zug schloß sich anschließend folgende die Bezirksbeamten, die bürgerlichen Kollegen und andere Einwohner unserer Stadt. Der Festpredigt, die Herr Helfer Hoffmann übernommen hatte, lagen zu Grunde die Worte des 21. Psalms, Vers 2-8. Es wurde darauf hingewiesen, daß Gott unsern Kaiser in jedem Abschnitt seines Lebens mit großen Gnaden gesegnet hat und daß er daher zum Segen für sein Volk für Deutschland geworden ist. Wie unser Kaiser jederzeit in Demuth Gott die Ehre gegeben hat, so sollen auch wir uns vor unserm Gott beugen und ihm danken durch eine völlige Rückkehr zu ihm, dem König aller Könige und Herrn aller Herren.

Den Schluß des Tages bildete ein Dankfest im Kronensaale. Dasselbe war sehr stark besucht, nicht bloß von hier sondern auch von auswärts, und es herrschte durchweg eine gehobene, patriotische Stimmung. In höchst dankenswerter Weise hat der heilige Liebeskranz durch Vortrag verschiedener patriotischer Gesänge mitgewirkt.

Die Reihe der Toaste eröffnete Herr Oberamtsarzt Dr. Gaupp. In martigen Worten legte er dar, was Deutschland seinem Kaiser zu danken hat, der auch heute noch, trotz seines hohen Alters in fester Geistesfrische auf allen Gebieten des staatlichen Lebens neue, segensreiche Einrichtungen, besonders solche zum Wohl der Armen und zur Herstellung des religiösen Friedens schafft. Nach dem begeisterten Hoch auf den Kaiser stimmte die Versammlung die Kaiserhymne „Heil Dir im Siegeskranz“ an.

Den Toast auf unsern in Ehrfurcht geliebten König hatte Herr Stadtförster Fischer übernommen. Er schilberte unsern König als den Mann des Friedens, der alle Werke des Friedens schützt und befördert, und als den treuen opferwilligen Bundesgenossen des Kaisers.

Es braucht wohl kaum erwähnt zu werden, daß das Hoch auf S. Majestät den König aus vollem Herzen kam und daß, sofort die Königshymne angestimmt wurde, denn mit Schwaben sind seit Jahrhunderten durch Bande der Liebe und Treue mit unserm Fürstenthum verbunden.

Der nun folgende Toast auf den Kronprinzen des deutschen Reiches, gesprochen von Herrn Kollaborator Birckhoff, brachte den Gedanken zum Ausdruck, daß unser Kronprinz, wie sein erhabener Vater seinem inneren Wesen und Charakter nach ein Mann des Friedens ist, daß seine Friedensliebe auf der richtigen, für den künftigen Herrscher eines großen Reiches unerlässlichen Grundlage, auf der Kriegstüchtigkeit, beruht. Der Toast schloß mit den Worten: Der Mann des Friedens, der Held, bewährt im Krieg, der Hohenzollernsohn, Deutschlands Stolz und Hoffnung, lebe hoch!

An Uhlands Gebicht „König Karl's Meerfahrt“ anknüpfend, feierte Herr Helfer Hoffmann den Fürsten Bismarck, der als Steuermann das Schiff des deutschen Reiches sicher zwischen der Scylla der äußeren Feinde und der Charybdis der innern sozialen Gefahren hindurch, u. über die Untiefen des Parteihaders und der Parteiphasen hinwegführt.

Herr Fabrikant Friedrich Dreuninger brachte in gewandter, klarer Sprache ein Hoch aus auf den Generalfeldmarschall Moltke, den ersten Soldaten, und auf die Armee, die „erste Institution des Staates.“

Zwischen diesen Ansprachen wurde teils vom Liebeskranz, teils gemeinsam gesungen und fanden Vorträge von Gedichten statt und zwar von Herrn Präzeptor Schall und Herrn Mittelschullehrer Lauffer. Diese Gedichte fanden ungetheilten Beifall. Die des Herrn Lauffer nebst zwei weiteren von ihm hat die Redaktion des Schorndorfer Anzeigers im Druck erscheinen lassen. Inhalt und Ausstattung in Verbindung mit dem eben Zweck, daß der Reinertrag dem hiesigen Kirchenbauverein zufließen soll, werden wohl manchen bewegen dieselben zu kaufen, wie denn auch noch an demselben Abend 90 Exemplare im Kronensaale verkauft wurden.

Ebenso von Erfolg begleitet war eine Bitte, die Herr Stadtförster Fischer für die in Not sich befindenden Enkel des Wandsbieder Votens Claudius, vortrug. Eine Sellenersammlung ergab 25 M. 21 S.

Zum Schluß erfreute Herr Dejan Finck mit einer sinnigen, humoristisch gewürzten Ansprache die Versammlung. Er dankte der Redaktion des Schorndorfer Anzeigers im Namen Aller für die Festbeilage zum 22. März. Besonders habe ihn das Bild des Kaisers gefreut, das einen so ernsten und bei näherer Betrachtung doch einen so lieben Eindruck mache. Diesen Kaiser können und müssen wir alle Deutschen nicht bloß verehren, sondern lieben, herzlich lieben.

Das war ein schönes Fest, mußten sich die Teilnehmer freuen. Jeder, der dabei war, wird im Gedächtnis behalten, jeder wird ein Augenmerk in den Wunsch: Gott erhalte, segne und segne das deutsche Reich und seinen Kaiser.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich 90 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 15 S.

Im Haus geliefert vierteljährlich 95 S.
Inserionspreis:
die vierstellige Zeile oder deren Raum 10 S.

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Der Schorndorfer Anzeiger ist in Berlin, Charlottenstraße 28, für Jedermann aufgelegt.

Nr. 37.

Dienstag den 29. März

1887.

Bekanntmachungen. Einladung zum Abonnement.

Für das II. Quartal 1887 können auf den

Schorndorfer Anzeiger

sowohl bei den K. Postämtern, wie auch bei den Landpostboten Bestellungen gemacht werden.
Der Erlaßpreis der durch die Post zu beziehenden Exemplare beträgt vierteljährlich 1 M. 15 S.
Außerhalb des Oberamtsbezirks vierteljährlich 1 M. 35 S.

Die Redaktion.

Schorndorf. Die Ortsbehörden.

welchen heute ein Exemplar der Nummer 8 des Regierungsblatts vom 17. März 1887 mit angehefteter Marschgelbertabelle zugesendet worden ist, werden angewiesen, das genannte Blatt den Gemeindepflegern mit dem Bemerkten auszuliefern, daß die Marschgebühren vom 1. April d. J. ab nach der angehängten Tabelle zu berechnen und vierteljährlich bei der Oberamtskasse zu liquidieren seien.
Den 24. März 1887.
R. Oberamt.
Bann.

Muggericht in der Oberamtsstadt.

Am Dienstag den 12. April d. J., vormittags 9 Uhr, wird mit dem Muggericht in Schorndorf begonnen werden. Die Ortsbewohner werden zur Eröffnung deselben eingeladen und zugleich aufgefordert, die ihnen etwa bekannten Gebrechen der öffentlichen Verwaltung, ihre Vorschläge bezüglich der Beseitigung derselben, sowie ihre etwaigen Beschwerden gegen den Herrn Stadtvorstand, den Gemeinderat oder gegen den Bürgerausschuß am Samstag den 9. April d. J., vormittags, auf der Oberamtskanzlei mündlich anzubringen oder bis zu dem genannten Tage schriftlich einzuliefern.
Schorndorf, den 25. März 1887.
R. Oberamt.
Bann.

An die Gemeindebehörden.

Die Oberamtskasse hier ist gegenwärtig in der Lage, Anlehen auf kürzere Zeit aufzunehmen. Diese Gelegenheit ist in allen Fällen zu benützen, in welchen noch vor dem 1. April d. J. der Grundstock der Gemeinde oder der Stiftung zu ergänzen ist.
Den 26. März 1887.
R. Oberamt.
Bann.

An die Gemeinde- und Stiftungsräthe, Ortsarmenbehörden und die Verwaltungsaktive des Bezirks.

Dieselben werden aufgefordert, dafür zu sorgen, daß die Entwerfung der Etats für das Verwaltungsjahr 1887/88 sofort erfolgt und daß solche nach vorausgegangener Beratung seitens der betreffenden Kollegien mit der Beschlußnahme der letzteren spätestens bis 1. Mai l. J. zur Prüfung und Genehmigung hieher vorgelegt werden. Bei Entwerfung der Etats ist mit Gründlichkeit zu verfahren und sind erheblichere Abweichungen von den Etatsätzen bzw. Rechnungsergebnissen der letzten Rechnungsperiode zu erläutern, auch ist besondere Rücksicht darauf zu nehmen, daß die für etwaige Ergänzung des Grundstocks und die Schuldentilgung erforderlichen Mittel in demselben vorgesehen werden. Insbesondere sind künftig auch die Bestimmungen des Art. 21 der Landesfeuerlöschordnung vom 7. Juni 1885, betreffend die Bildung örtlicher Feuerlöschklassen, zu betrachten.

Die Beschlüsse und Genehmigungsdekrete, welche sich auf die einzelnen Positionen beziehen, sind in den Etats zu allegieren. Ueber die aus der vorübergehenden Rechnungsperiode noch verfügbaren Restmittel ist unter Anführung des vorhandenen Vorraths und der noch vorhandenen Aktiva- und Passiv-Rückstände in den Etats Nachweis zu geben.
Den 28. März 1887.
R. Oberamt.
Bann.

Bekanntmachung, betr. die Gewinnung von Kuhpockenlymphe für die Schutzpockenimpfung.

Nachdem in Folge der zur Gewinnung animaler Lymph getrockneten Einrichtungen das Bedürfnis für die Beschaffung originärer Kuhpockenlymphe in Wegfall gekommen ist, so hat das K. Ministerium des Innern unterm 12. d. Mts. die Bekanntmachung vom 16. August 1880, betr. die Errichtung einer Zentralimpfstanz, soweit diese Bekanntmachung sich auf die Abnahme von Kuhpockenstoff bezieht, sowie die Verfügung vom 28. Juni 1888, betr. die Gewinnung ursprünglichen Impfstoffs für die Schutzpockenimpfung (Reg.-Bl. S. 373), aufgehoben.

Es werden daher fernerhin für die rechtzeitige Anzeige von Pockenkrankungen bei Kühen und die Gestattung der Abnahme von Impfstoff von denselben Prämien nicht mehr bewilligt.
Den 28. März 1887.
R. Oberamt.
Bann.

Schorndorf. Diebstahlanzeige.

Dem Notgerber Albert Weil hier wurden in der Nacht vom 16. auf 17. d. M. von dem Vorplatz seines Hinterhauses 2 bunt gestreifte Planelhemden entwendet.
Dies wird zu den bekannten Zwecken veröffentlicht.
Den 26. März 1887.
R. Amtsanwaltschaft.
Rothmund, Amtmann.

Schorndorf. Fahrnis-Verkauf.

Aus der Nachlassmasse der Frau Kaufmann Linzenmayer Witwe hier, kommt in der im Hause des Herrn Privatiers Lang gelegenen Wohnung am

Samstag den 2. April d. J., von morgens 8 Uhr an, im Wege öffentlichen Aufstreichs und gegen Baarzahlung zum Verkauf: Betten, 2 Koffhaarmatratzen, Einwand, Küchengeschirr durch alle Rubriken, Schreinwerk, worunter 4 Tische, 1 Sofa, 6 Polsteressel, 1 Fauteuil, 1 pol. Pfeilerkränzen, 5 Strohsessel, 1 pol. Kommode, 1 Weisungkasten, 1 Kleiderkasten, 4 Bettladen, 3 Nachttische, 3 Kücheltische, 1 Waschwanne, 1 Nachttisch, 1 Weisdrube, 1 Tafelklavier u. c. u. allerlei Hausrat, 8 Fässer im Gehalt von 1 Zmi bis zu 2 Eimern, 1 Krautständer und 4 Züber, ca. 50 Str. Woll.
Hiezu werden Kaufslehhaber eingeladen.
Den 28. März 1887.
R. Gerichtsnotariat.
Gaupp.

Brantkränze.

Brantkränze, Kopfweige und Straußchen, Konstruktionssträußchen, sowie Fargkränze und Fokendouquet empfiehlt in schönster Auswahl billigt
Frau Leuz, Blumengeschäft, Vorstadt.

Die leeren Fälsässer

sind im Laufe nächster Woche zurückzugeben, wenn auf deren Abnahme gerechnet werden will, an
Carl Fr. Maier, am Thor.